

Wieder bei den Kohlröschen

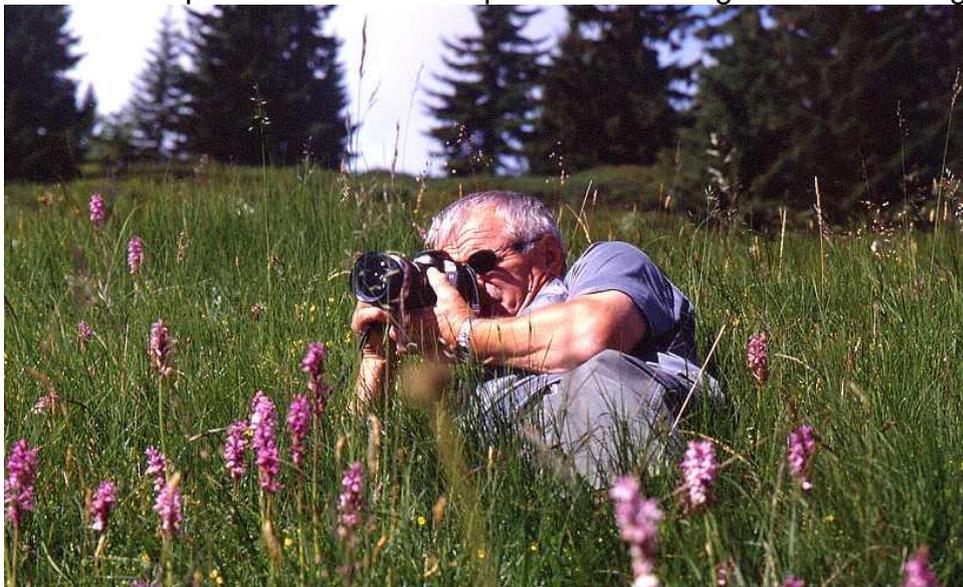
TEIL I

Mit Gummistiefeln auf der Suche nach Bergorchideen

1. Juli 2003

An diesem ersten Juli steht die letzte größere Exkursion für dieses Jahr 2003 an. Zwar waren wir in diesem Jahr schon ausgiebig unterwegs, man könnte es also jetzt auch etwas geruhsamer angehen oder gar genug sein lassen. Einige wenige Tage in den Bergen müssen aber noch sein. Die Bergflora ist einfach zu beeindruckend, das gilt auch für die Bergorchideen. Die wundersame Vermehrung der Arten macht auch vor den höheren Regionen nicht halt, und so haben wir wieder einige interessante Plätze ausgesucht, die einen Besuch lohnen sollten. Eigentlich wollten wir erst eine Woche später fahren. Aber die fortgeschrittene Vegetation zwingt uns, jetzt schon loszulegen. Wir wollen schließlich noch was Blühendes finden und nicht nur einigen kümmerlichen Resten nachlaufen. Zum Glück sind die Schwankungen der Vegetationsentwicklung in den höheren Lagen nicht so ausgeprägt wie beispielsweise in Küstennähe, sollte man wenigstens meinen. Aber auch hier hat der Temperaturverlauf natürlich deutliche Auswirkungen.

Ein früher und warmer Sommer führt zu einem schnelleren Abschmelzen des Schnees, so dass die Vegetationsperiode früher beginnen kann. Und warme Witterung im Mai und Juni treibt das Wachstum natürlich weiter an. Es ist eben ein Unterschied, ob über einen längeren Zeitraum in 2000 Meter Höhe 20 Grad herrschen oder die Temperatur um den Nullpunkt herum liegt. Dass die Vegetation in diesem



Jahr sogar mindestens 2, wenn nicht gar 3 Wochen voraus ist, können wir zu Beginn unserer Reise nicht ahnen. Wir sind diesmal übrigens zu Fünfft, denn es gibt noch eine Premiere zu feiern: Neben Uli ist

diesmal nämlich auch Christine mit von der Partie. Da kann sie mal sehen, was für harte Arbeit solche Exkursionen sind mit dem Wein und so.

Nach dem Frühstück fahren wir gegen dreiviertel Zehn los und entscheiden uns für den Weg über die Schweiz. Auf dem Weg Richtung Chamonix liegt linker Hand ein

größerer Wanderparkplatz. Dort beginnt ein botanischer Lehrpfad, den ich schon im Jahre 1987 mit meiner Frau besucht hatte. Die vielen Knabenkräuter, die wir damals hier in den Nasswiesen fanden, sind mir in guter Erinnerung geblieben, und auch eine ziemlich sichere Hybride zwischen *Dactylorhiza* und *Gymnadenia* konnte ich damals fotografieren. Das alles sollte also einen erneuten Besuch lohnen, zumal nach neuesten Erkenntnissen hier nicht nur die allgegenwärtige *Dactylorhiza alpestris*, sondern auch die relativ junge *Dactylorhiza savogiensis* vorkommen sollte. Leider ist das Wetter ziemlich mies, milde gesagt. Es regnet nämlich und noch schlimmer: Es sieht ganz und gar nicht so aus, als ob es bald damit aufhören würde. Mit Gummistiefeln und Regenklamotten machen wir uns dennoch auf den Weg.

Die Knabenkräuter stehen in voller Blüte und es dürften mindestens so viele sein wie damals. Tatsächlich dürfte es sich bei der Mehrzahl um *Dactylorhiza savogiensis* handeln. Die Exemplare hier sehen schon signifikant anders aus als *Dactylorhiza maculata* oder *fuchsii*, da müssen wir dem Erfinder dieser Art recht geben. Offensichtlich gibt es aber auch Übergangsformen zu *Dactylorhiza alpestris* einerseits und *Dactylorhiza maculata* andererseits. Das ist hier wahrlich nicht ganz einfach und wahrscheinlich kann niemand alle Exemplare eindeutig zuordnen.



So richtig mit Genuss können wir uns jedoch nicht umsehen, dafür regnet es einfach zu stark. In der

Hoffnung, dass es vielleicht doch noch besser wird, fahren wir weiter von Chamonix nach Süden Richtung Albertville. Als nächstes haben wir den Col de Saisies ins Visier genommen. Der dürfte eigentlich ziemlich unbekannt sein, ausgenommen bei den Orchidophilen. Hier ist nämlich wieder ein bekannter Standort von *Dactylorhiza savogiensis*. Wir sehen die ersten Exemplare schon vom Auto aus. Es regnet gerade nicht, so dass wir schnell die Gelegenheit nutzen und ausschwärmen. Die Matten stehen voll von *Dactylorhiza savogiensis*, viele davon sind kleinblütig und niederwüchsig, einige aber auch ausgesprochen stattlich. Vom Entwicklungszustand finden wir hier alles, von gänzlich verblühten bis gerade aufgeblühten Exemplaren. Insgesamt steht die Art jedoch noch recht gut in Blüte, was uns eigentlich verwundert, denn der Pass liegt mit 1.650 Metern Höhe vergleichsweise niedrig. Wahrscheinlich liegt es am hier anstehenden sauren Gestein und dem Moorboden. Man kann immer wieder beobachten, dass die Vegetation auf Kalkböden vergleichsweise weiter entwickelt ist als auf sauren Böden, insbesondere wenn es sich um schwere, staunasse Böden handelt, die sich nicht so leicht erwärmen. Vielleicht lag hier oben aber auf der

Hochfläche schlicht länger Schnee. Na egal, wir sind jedenfalls froh, die Art so schön in Blüte anzutreffen.

Das Vergnügen währt allerdings nicht lange. Mit atemberaubendem Tempo wälzt sich nämlich eine fast schwarze Wolkenwand den Berg hinauf, gerade so, als wollte sie uns jeden Augenblick verschlingen. Da bekommt man es ja mit der Angst zu tun. Im Laufschrift flüchten wir in die Fahrzeuge, denn in der Weide gibt es kaum eine Deckung, so dass wir den Blitzen, die sicher gleich zucken werden und weitaus gefährlicher sind als die Kugelblitze aus meinem Ringblitzgerät, schutzlos ausgeliefert wären. In Anlehnung an die legendäre Kultserie "Raumpatrouille Orion" könnte man getrost von einem Rücksturz zu den Wagen sprechen. Kaum am Auto angekommen, geht der Gewitterregen los, und zwar ordentlich. Sogar Hagel ist dabei, allerdings nicht ganz so heftig, dass es unsere Blumen erledigen könnte. Gott sei Dank, denn ein richtiger Hagelschlag kann in wenigen Minuten eine ganze Fläche verwüsten, alles schon erlebt. Wir fragen uns allerdings, ob es denn schon Nacht ist, was schlecht wäre, denn wir haben ja noch gar kein Hotel. Ein Teil der Exkursionsteilnehmer ist übrigens trotz unseres Rücksturzes zu den Autos und trotz Regenklamotten ziemlich nass. Da sich außerdem die Scheiben in sekundenschnelle beschlagen, hilft nur die Motorheizung ein wenig.

Nur 15 Minuten hatten wir Zeit, uns umzusehen, viel zu wenig für diese große und vermutlich großartige Fläche. Was sollen wir also tun? Wir beschließen, in den Wagen zu bleiben, bis das Gewitter abgezogen ist in der Hoffnung, dass wir anschlie-



ßend noch mal raus und ein bisschen rumstöbern können. Tatsächlich kommt eine viertel Stunde später sogar die Sonne durch, so dass wir nochmals ausschwärmen können. Es ist eine dieser atemberaubenden Stimmungen im Hochgebirge nach Durchzug einer Schauerfront. Und es war wieder die richtige Entscheidung, denn neben einigen schönen Hybriden zwischen *Dactylorhiza savogiensis* und *Dactylorhiza alpestris* finden wir etwas, das uns dem Augenarzt näher bringt: Drei herrliche Hybriden zwischen *Dactylorhiza savogiensis* und *Coeloglossum viride*.

Extrem selten ist das und deshalb sind wir auch ziemlich aus dem Häuschen. Wir wissen nicht mal, ob diese Kreuzung überhaupt schon beschrieben wurde.

Dactylorhiza savogiensis übrigens gibt es hier zu Tausenden! Teilweise stehen 50 Pflanzen auf dem Quadratmeter, einige davon sind Albinos! Eine knospende Epipac-

tis mit ovalen Blättern können wir (schon wieder) nicht zuordnen. Für *Epipactis helleborine* jedenfalls ist sie schon viel zu weit entwickelt. Und *Epipactis distans* hier oben?? Hier die Artenliste dieses Standorts: *Dactylorhiza savogiensis* (häufig, verblüht-blühend-aufblühend); *Gymnadenia conopsea* (zerstreut, verblüht-verblühend); *Platanthera bifolia* (vereinzelt, verblühend); *Dactylorhiza alpestris* (zerstreut, verblüht); *Leucorchis albida* (verbreitet, verblühend-verblüht); *Epipactis* sp. (vereinzelt, knospend-aufblühend); *Dactylorhiza incarnata* (wenige, blühend); *Listera ovata* (vereinzelt, blühend-verblüht); *Dactylorhiza savogiensis* x *Dactylorhiza alpestris* (vereinzelt, blühend); *Leucorchis albida* x *Dactylorhiza savogiensis* (3 Ex., blühend-verblühend)



Das war jetzt ein schöner Abschluss des ziemlich verregneten Tages, wenigstens für mich und Uli. Die anderen Exkursionsteilnehmer waren bedauerlicherweise erst gar nicht so weit gelaufen und früher zum Wagen zurückgekehrt. Da es mittlerweile fast dunkel geworden ist (diesmal ist es o. k., weil die Uhrzeit dazu passt), haben wir keine Zeit mehr, unseren Fund zu präsentieren. Wir müssen weiter, denn wir haben noch kein Hotel. In Saisies jedenfalls finden wir nichts einladendes, es ist eines der typischen, aus dem Booden gestampften, teuren Wintersportörtchen ohne Flair und mit viel Kitsch. Also fahren wir hinunter Richtung Villard sur Doron. Dort soll es nämlich drei Logis de France geben. Und schon bei der ersten haben wir Glück und finden passende Zimmer. Jetzt können wir die immer noch feuchten Klamotten loswerden und auch die Schuhe zum Trocknen aufstellen. Das Essen ist gut, wir können wirklich zufrieden sein. Es ist sogar recht gemütlich abends, wobei der Rotwein mal wieder seinen Beitrag dazu leistet.

TEIL II

Eine schlechte und eine gute Nachricht

2. Juli 2003

Am nächsten Morgen scheint zu unserer Zufriedenheit die Sonne aufs Hotel. Eine wohlthuende Wärme ist das. Die Berge jedoch sind noch in Wolken gehüllt. Wir müs-

sen uns also sputen, denn das Risiko der Wetterverschlechterung gegen Nachmittag ist bei dieser hohen Luftfeuchtigkeit eher wahrscheinlich als unwahrscheinlich. Und noch so eine Sonnenfinsternis wie gestern, das wäre nicht so schön. Nachdem wir unseren Kollegen die tags zuvor gefundene Hybride gezeigt haben (die wären sonst



zu Recht echt sauer gewesen), fahren wir Richtung Col d'Alleverd. Auf der Liste steht jetzt *Ophrys gresivaudanica*. Tut mir leid, ich will die Leser nicht mit weiteren unbekannt Namen verunsichern oder ärgern. Aber ich kann auch nichts dafür, dass es hier eine sehr spät blühende hummelferwandte Ragwurz gibt, der man jüngst einen eigenen Namen verpasst hat. Zu allem Überfluss soll es hier auch noch *Epipactis placentina* geben, wir dürfen also gespannt sein. Doch wir werden herb enttäuscht. Offensichtlich ist es bei dieser sehr späten Hummel genauso wie bei der späten Hummel im Rheintal. Bei ungünstigem Witterungsverlauf bleibt sie aus, einfach so.

So sehr wir uns auch umsehen, wir finden kein einziges Pflänzchen! Das einzige, was recht schön dasteht ist *Epipactis distans*. Alle

anderen Orchideen sind verblüht, schade. Auch *Epipactis placentina*, die weiter oben am Straßenrand stehen soll, scheint es in diesem Jahr nicht zu geben. Über *Ophrys gresivaudanica* lässt sich trefflich spekulieren. Ist es nur ein zweiter Blühschub von ganz normalen Hummeln, der bei ungünstigem Witterungsverlauf schlicht ausbleibt? Oder ist es wirklich eine eigenständige, seltene und unbeständige Art. Wir können es nicht klären mangels Pflanzenmaterials, wobei erschwerend hinzukommt, dass wir nicht wissen, ob die hier vorkommenden, aber bereits zur Unkenntlichkeit verblühten Ragwurze normale Hummeln sind oder nicht. Soweit die schlechte Nachricht.

Das Wetter am nächsten Tag ist wieder mal durchwachsen, wir wissen nicht so recht, wie sich das weiterentwickeln wird. Gerade in den Bergen ist das schwierig. Wir fahren Richtung Col de Galibier. Auf dem Weg hinauf zum Pass fanden wir 1999 Hunderte von blühenden *Nigritella corneliana*, eine ganze Wiese stand voll davon. Die wollen wir gerne noch mal genießen. Aber ruck zuck sind wir oben am Pass und fragen uns: Wo soll denn bloß diese Wiese von damals gewesen sein? Irgendwie sind wir daran vorbeigefahren ohne sie wieder zu erkennen. Na ja, macht auch nichts. Zurückfahren wollen wir jedenfalls nicht. Und saukalt ist es hier oben, wir frieren trotz Pullover und Daunenjacke in der steifen Brise, und das im Juli. Hier oben

am Galibier haben sie übrigens jetzt tatsächlich eine Ampel installiert, um den Verkehr im Durchstichtunnel zu regeln! Wir vermuten mal, dass dies wahrscheinlich die höchstgelegene Ampelanlage Europas ist. Dass wir die nicht in Deutschland haben, liegt wahrscheinlich nur am Bergmangel.

Wir folgen den Hinweisen eines Kollegen, der am Col de Lautaret *Nigritella cenisia* gefunden hatte. Es gibt hier *Nigritella rhellicani* und auch einige *Nigritella corneliana*.



Und dann finden wir tatsächlich dazwischen einige auffällig groß gewachsene Kohlröschen, auf die die Beschreibung von *Nigritella cenisia* recht gut passt. Interessanterweise gibt es auch Übergangsformen, so dass

wir wieder Zweifel bekommen, ob es sich hier nicht doch bloß um unterschiedlich vitale *Nigritella rhellicani* handelt. Diesem Problem ist auch ein Artikel von Herrn Delforge in Vol. 84 der "Naturalistes Belges" von 2003 gewidmet. Er hält den Artstatus von *Nigritella cenisia* für nicht gerechtfertigt und bevorzugt den Namen *Nigritella rhellicani* var. *robusta* (schon wieder was neues!). Wenn es aber hier auch *Nigritella cenisia* oder wie immer man sie nennen will gibt, dann haben wir ein weiteres Problem. Unweit einiger *Nigritella cenisia* und in Mitten einer Gruppe von *Gymnadenia conopsea* finden wir nämlich zwei sehr schöne, großblütige *Gymnigritellen*. Da stellt sich natürlich die Frage, ob hier *Nigritella rhellicani* oder *Nigritella cenisia* beteiligt war. Da das schwarze Kohlröschen deutlich in der Überzahl ist, scheint uns eher wahrscheinlich, dass es sich um "gewöhnliche" *Gymnigritella x suaevolens* handelt. Andererseits: Sie sind recht groß gewachsen. Aber wer will das genau sagen? An einem solchen Platz dürfte eine genaue Identifikation unmöglich sein.

Auch auf der anderen Seite finden wir Orchideen. In dem breiten Tälchen ist es sumpfig und an den nasseren Stellen hat sich eine gute Population von *Dactylorhiza incarnata* etabliert, aber nicht von der gewöhnlichen Sorte. Es ist vielmehr die weit selteneren Variante *hyphaematodes*. Dieser Varietät jage ich schon eine ganze Weile hinterher, hier klappt es endlich, was mich natürlich besonders freut. Die Pflanzen stehen in Hochblüte, sind aber noch ganz gut fotogen. Einige haben sogar fast vollständig braune Blätter, eine Überpigmentierung sozusagen.

Bei einigen Exemplaren meinen wir gar einen Einfluss von *Dactylorhiza cruenta* zu entdecken. Sollten etwa diese Pflanzen hier alles Hybriden zwischen diesen beiden Arten sein? Dagegen sprechen die Blüten, die aussehen wie bei ganz normalen *Dactylorhiza incarnata*. Und echte Hybriden hatten wir mit eigenen Augen schon gesehen, bei denen waren auch die Blüten immer intermediär. Zudem suchen wir vergeb-

lich nach einer echten *Dactylorhiza cruenta*. Auch die verhältnismäßig langen Blätter sprechen eher für *Dactylorhiza incarnata*. Dennoch bleiben Zweifel. Andere Kollegen, denen wir die Bilder gezeigt haben, tippen eher auf einen starken Einfluss von *Dactylorhiza cruenta*.

Wir fahren hinunter nach Briancon und von dort weiter nach Norden. Wir sind auf dem Weg zu *Dactylorhiza angustata*, unserem nächsten Wunschkandidaten. Zuvor halten wir, denn der lockere Kiefernwald ist unserer Meinung nach sehr Stendelwurz-verdächtig. Tatsächlich entdecken wir relativ häufig *Epipactis distans*, die in voller Blüte steht. Besonders schön ist wenigstens eine eindeutige Hybride zwischen *Epipactis distans* und *Epipactis atrorubens*, die ebenfalls hier vorkommt. Dann erreichen wir den ersten Standort von *Dactylorhiza angustata*. Laut Delforge ist *Dactylorhiza angustata* eine stabilisierte Hybride zwischen *Dactylorhiza incarnata* und *Dactylorhiza alpestris* mit sehr variablen Blüten. Charakteristisch sind die lang gezogenen Blätter, die auf einen Einfluss von *Dactylorhiza incarnata* hindeuten könnten. Rund 1/3 der Pflanzen sind schon verblüht, leider, aber nicht unerwartet. Bei einigen meint man sogar einen Einschlag von *Dactylorhiza cruenta* zu entdecken.



Wir sind uns einig: Auch diese Art dürfte recht zweifelhaft sein. Wenig überraschend ist der Fund von *Epipactis palustris*, während *Herminium monorchis* schon etwas besonderes ist. Wahrscheinlich entdecken wir sie nur deshalb, weil sie gerade in voller Blüte steht. Den zweiten Standort weiter talaufwärts, der unten am Fluss liegen soll, entdecken wir nicht mehr.

Der Tag geht zu Ende und wir brauchen wieder mehrere Betten. Aber wir haben Probleme, für uns alle ein Bett zu finden. In einer Gîtes de France in Terre Rouge auf dem Weg zum Col d'Izoard könnten wir zwar schlafen, aber ein Abendessen kann der Chef für uns zusätzlichen Gäste nicht servieren. Wir müssten also den Weg wieder zurück nach Briancon antreten und dann wieder hinauffahren, das möchten wir uns eigentlich ersparen. Außerdem dürfen wir im Dorf nicht parken und müssten die Fahrzeuge abseits ohne Bewachung auf einem Parkplatz nahe der Hauptstraße abstellen. Das ist uns zu riskant. Über Vierzig lässt bekanntlich die Risikobereitschaft deutlich nach. Wir fahren also lieber weiter. Das nächste Hotel in St. Michel hat geschlossen, einfach so.

Auch im nächsten Hotel weiter oben runzelt man mit der Stirn. Angeboten bekommen wir das letzte 6-Bettzimmer unter dem Dach. Auch wenn das schon den Übergang ins alpine Lagerleben bedeutet, zu dem allerdings der relativ hohe Preis nicht passt, nehmen wir das Angebot doch glatt an, schlicht mangels Alternativen. Aber wir haben ein Dach über dem



Kopf und der Ausblick hinauf zu den Bergen ist toll. Der kleine Weiler ist zudem recht urtümlich. Außerdem ist das eine gute Ausgangsposition für den nächsten Standort morgen. Das Menü mit Salat, Omelett, Kartoffelpuffer mit Spinat und Käse, Eis und die 3 Flaschen Wein in dem gemütlichen Holzhaus ist übrigens - wie sie sicher richtig vermuten - tadellos und entschädigen für den leicht erhöhten Zimmerpreis. Und ruhig ist es hier nachts, fast schon unheimlich ist das.

TEIL III

Kohlröschen und Glockenblumen

4. Juli 2003

Freitag, 4. Juli. Relativ früh sind wir heute aufgestanden, so wie sich das für ein ordentliches Lager gehört. Das heißt jetzt allerdings erst mal: Warten aufs Frühstück. Der nächste Standort ist einer der wichtigsten auf unserer Reise. Zwei verschiedene Hybriden soll es hier geben, einmal zwischen *Gymnadenia conopsea* und *Nigritella corneliana*, und zwischen *Leucorchis albida* und *Nigritella corneliana*. Und von allen beiden haben wir eine relativ genaue Skizze, so dass wir guter Hoffnung sind. Nach intensiver Suche finden wir dann wenigstens einige *Gymnigritellen*. Die sind sehr schön und in voller Blüte und allein schon einen Besuch wert. Sie sind deutlich heller als die *Gymnigritella suaevolens*, was nicht weiter überrascht sondern vielmehr zu erwarten ist bei Beteiligung der hellblütigen *Nigritella corneliana*.

Von *Gymnigritella suaevolens* finden wir übrigens auch ein Exemplar in unmittelbarer Nachbarschaft einiger Schwarzer Kohlröschen, die hier oben zwar vorkommen, aber deutlich in der Unterzahl sind. Es könnte sich natürlich auch um eine Hybride zwischen *Gymnadenia conopsea* und der Mischung aus *Nigritella corneliana* und *Nigritella rhellicani* handeln. Reine Schwarze Kohlröschen sind an dieser Stelle nämlich viel seltener als die Übergangsformen, aber wer kann das schon sicher bestimmen?

Die sicher sehr interessante Hybride zwischen *Leucorchis albida* und *Nigritella corneliana* finden wir trotz angestrebter Suche nicht. Wir gehen mal davon aus, dass sie in diesem Jahr nicht blüht. *Gymnadenia conopsea* steht hier zu Hunderten, teilweise dicht an dicht, in Blüte, welch ein Kontrast zum blauen Himmel und den weißen Wolken! Selbst das Weitwinkel kann diesen Eindruck nur unvollkommen und zweidimensional wiedergeben.



Nigritella corneliana ist hier oben ab ungefähr 2.000 Höhenmetern weit verbreitet, wobei sie - halten sie sich fest - auch ganz oben zu rund 1/3 bereits verblüht ist, am 4. Juli wohl gemerkt. Für unseren Besuch ist es also höchste Zeit! Wir halten noch zweimal, zuletzt bei dem Restaurant auf dem Pass, und diesmal nicht wegen der Orchideen. Die gibt's hier natürlich auch, aber auf den Hügeln Richtung Osten hatte Aldo eine schöne, kurzstängelige Glockenblume gefunden, die uns natürlich mindestens so interessiert wie *Nigritella corneliana*.

Nach einiger Suche finden wir tatsächlich einige Exemplare. Die ersten sind schon etwas angegriffen, und nachdem wir eigentlich schon genügend Bilder gemacht haben,



entdecken wir natürlich auf dem Rückweg ein besonders schönes Exemplar. Aber was soll der Geiz? Wird eben noch mal ausgepackt und fotografiert. Dieses Phänomen kennen sicher alle Pflanzen- oder Tierfotografen aus eigener Anschauung. Es handelt sich bei der Glockenblume übrigens

um *Campanula alpestris*, einem Endemiten der West- und Südwestalpen.

Damit sind wir hier wirklich gut bedient und fahren wieder über Briancon auf die Autobahn Richtung Turin. Wir nehmen die Ausfahrt Susa und erklimmen von Süden den Col du Mont Cenis. Was es hier gibt können sie schon aus dem Namen des Passes schließen. Richtig: *Nigritella cenisia*. Man sollte meinen, dass wir mittlerweile schon genügend davon gesehen haben. Dem ist aber nicht so. Erstens hat der ambitionierte Orchideenfrend niemals genug. Zweitens ist *Nigritella cenisia* vergleichsweise selten und schwer zu erkennen, wenn sie mit anderen Arten vergesellschaftet steht, das haben wir erst vor kurzem wieder erfahren müssen. Hier oben am Locus classicus aber soll es sie in Reinform geben und zwar gemeinsam mit ihrer Hybride mit *Gymnadenia conopsea*. Warum das hier nicht alles *Nigritella rhellicani* sein soll erschließt sich uns übrigens nicht.

Nach kurzer Suche finden wir auch die begehrte Hybride zwischen den Eltern. Die ersten drei sind schon relativ weit aufgeblüht und der untere Teil des Blütenstandes ist nicht mehr sehr ansehnlich. Wir suchen weiter, mit zunehmendem Tempo, denn das Wetter verschlechtert sich zusehends und eine Wolkenwand rückt bedrohlich und immer schneller näher. Am Horizont sieht man schon deutlich den Regenschleier, und wir werden nicht verschont. Was soll's. Jetzt sind wir schon extra hier herauf



gefahren, jetzt bleiben wir auch noch ein bisschen. Da es weder blitzt noch donnert, sondern einfach nur ein wenig regnet, marschieren wir mit dem Regenschirm in der Hand also noch rund einen Kilometer weiter Richtung Osten und entdecken dann in einer Senke zu

unserer großen Freude doch noch eine schön aufgeblühte Hybride. Hier hat sich der Schnee offensichtlich etwas länger gehalten und die Vegetation ist im Vergleich zum südexponierten Hang etwas zurück.

Unsere Versuche, per Telefon eine Unterkunft bei einer Logis de France in Lanslebourg zu buchen misslingt. Kein Empfang. Jetzt hat man schon ein Handy und dann tut es nicht. Wir beschließen, hinunter Richtung Lanslebourg zu fahren und als erstes gleich nach zwei Zimmern zu suchen. Schließlich haben wir Freitag, und aus Erfahrung wissen wir, dass man sich gerade zum Wochenende rechtzeitig um ein Quartier kümmern muss. So sind wir fast schon überrascht, dass es bereits beim ersten Versuch klappt. Das Hotel liegt etwas abseits und ruhig, also was will man mehr? So bleibt uns nach dem Ausladen der Koffer sogar noch Zeit für einen kleinen Ausflug zu einem kalkhaltigen Quellsumpf im Nationalpark de la Vanoise. Dort soll es *Dactylorhiza lapponica* geben. Wir fahren fast am Standort vorbei, denn er ist von der

Straße aus kaum zu erkennen. Außerdem wurde in diesem Jahr dort ein kleiner Freizeitparcours eingerichtet. Ausgerechnet dort, das ist wieder mal typisch. Wir sind skeptisch, ob da überhaupt (noch) Orchideen vorkommen.

Der Standort erweist sich dann aber doch noch als recht interessant, vor allem im hinteren Teil, wo ein kleiner Bach in kleinen Kaskaden über den blanken Stein fließt und sich am Rande

Feuchtstellen gebildet haben. Rund 250 Knabenkräuter zählen wir hier. *Dactylorhiza lapponica* in Reinform finden wir jedoch nur ganz wenige. Sie stehen mit den Füßen fast im fließenden Wasser. Daneben gibt es noch einige *Dactylorhiza fuchsii*,



und zwar vor allem im etwas trockeneren Bereich am Waldrand und in kleinen Lichtungen. Sie sind schon recht weit entwickelt. Alles andere sind unserer Meinung nach Hybriden zwischen diesen beiden Arten, mit dem ganzen Spektrum der möglichen Blütenformen und Farben. Das ist natürlich sehr interessant und kostet wieder ordentlich Film.

Der letzte gemeinsame Abend wir wieder sehr gemütlich. Robert stellt uns vor die Alternative, entweder eine Runde Genepi oder eine weitere Flasche Wein. Wir entscheiden uns für den Wein, weil Genepi doch nicht jedermanns Geschmack ist, der



Wein etwas länger vorhält und man den Genepi bei Bedarf später trotzdem noch trinken kann. Wir diskutieren über unsere Funde und auch über das Programm morgen. Eigentlich wollten wir bei der Rückfahrt über Genf fahren, um uns dort noch *Epipactis rhodanensis* ansehen. Darauf wollen wir in diesem Jahr jedoch verzichten, die Pflanzen dürften nämlich schon weitgehend verblüht sein.

Außerdem kann man diese Art auch noch an anderen Stellen, beispielsweise in Bayern finden, so dass wir uns darum ein anderes Mal kümmern werden. Könnte natürlich auch gut sein, dass nach den vielen Orchideen, die wir in diesem Jahr schon gesehen haben, langsam eine gewisse Orchideenmüdigkeit aufgekommen ist. Irgendwann muss man es ja (auch als ambitionierter Orchideenfreund) schließlich gut sein lassen (dieser Satz würde meiner Frau besonders gefallen). Wir beschließen deshalb, am nächsten Tag gemeinsam wieder zurückzufahren.